

150 plus 1

In unseren Bibeln haben wir 150 Psalmen. Nach einer alten, orthodoxen Tradition gibt es noch einen weiteren. Man rechnet ihn zu den „Syrischen Psalmen“. In alten, historischen Bibelübersetzungen ist er enthalten: Psalm 151. Ein Lied, in dem David seine Berufung und sein erste Tat beschreibt. Dieses Lied beginnt mit Erinnerungen. „Ich war klein unter meinen Brüdern. Ich war der Jüngste im Haus meines Vaters. Ich weidete die Schafe. Meine Hand spielte die Leier.“

Beginnen wir doch unsere Gebete mit Erinnerungen! So wie der vergessene Psalm heutzutage weder gesprochen noch gesungen wird, so geraten auch Erinnerungen aus dem Blick.

Wecken wir sie wieder auf. „Herr, hier bin ich.“ Hier bin ich mit meiner Kindheit, als ich noch klein war. Als ich noch angewiesen war auf Eltern und Großeltern, auf Lehrer, auf Freunde. Als ich in meiner kleinen Kinderwelt lebte, die mir heute wie eine ferne große Heimat vorkommt.

Hier bin ich mit meiner Jugend, als die Sehnsucht nach Leben in mir erwachte. Hier bin ich mit den Träumen, die ich damals träumte, mit dem weichen Herzen, das damals in mir schlug und sich verliebte, sich begeisterte. Hier bin ich mit meinen Entscheidungen, die ich getroffen habe.

Und mit den Erinnerungen an die Wege, auf die sie mich führten. Hier bin ich mit dem, was ich gelernt und geschafft habe. Hier bin ich mit den Bildern von den Lebensorten, die mich prägten. Das Mietshaus, die Straße von damals. Die Blumenwiese. Die Wege. Hier bin ich mit der Atmosphäre, die Menschen und Ereignisse mitgeprägt haben. Hier bin ich. Nichts ist vergessen. Es ist alles noch in mir, so wie in David. „Ich war klein. Ich war der Jüngste.“

Und dann: „Der Herr selbst, der Herr wird mich hören!“ Die Geschichte Davids ist eine bewegende Geschichte. David hatte viel Unruhe und Ungewissheit in seinem Leben. Einen langen Weg musste er zurücklegen, bis er wie zugesagt König wurde. Sie kennen die Geschichte. Seine lange Flucht vor Saul, der eigentlich sein König war und doch zugleich sein Feind wurde. Es zerriss David das Herz. Irgendwann nach vielen Jahrzehnten schaut er zurück und erinnert sich, wie alles begann. Er denkt an seine Berufung durch den alten Propheten Samuel. Er denkt an seinen Kampf gegen Goliath, den Spötter, den Menschenverächter und Gottesverächter. Und wenn David zurückschaut, dann kommt ihm eine Einsicht: „Der Herr selbst, der Herr wird mich hören!“

David ging seinen Weg mit Gott. Auch als er Fehler machte, hielt er am Glauben fest. Indem er betete. Nichts in ihm blieb ohne Worte. Nichts schloss er stumm in sich ein. Mit Gott leben heißt: beten. Beten heißt, sein Herz bei Gott ausschütten.

Ich vermute, Ihre Lebenswege sind auch bewegte Geschichten. Familiengeschichten. Freundschaftsgeschichten. Berufsgeschichten. Manchmal wartet man lange auf Gottes Hilfe. Manchmal muss man viel Geduld haben, und dann kommen Fragen. Im 151. Psalm steht eine solche Frage. „Wer sagt es meinem Herrn?“ Wer überbringt Gott die Nachricht aus unserem Leben? Wie wichtig ist es, gehört, gesehen, verstanden zu werden! Wie wichtig ist es, dass nicht einfach Gras über alles weg, dass der schwere, mächtige Gang der Zeit nicht einfach so über meine Seele hinweggeht. Wer bringt Gott die Kunde von dem, wie es mir ergangen ist? „Der Herr selbst, der Herr wird mich hören!“ Diese Gewissheit hat dieses alte Gebet mit allen anderen 150 Psalmen gemeinsam.

Gott, wir kommen zu dir.

Du kennst uns.

Du kennst unser Leben.

Du verstehst, was in unseren Herzen ist.

Wir bringen dir unseren Dank.

Wir bringen dir unsere Klage.

Wir bringen dir unsere Sehnsucht, unsere Bitten.

Du selbst, Herr, du selbst hörst uns an.

Amen.